

🗨️ ★ 0 📖 später lesen

15. September 2012 | 10.32 Uhr

RP-Podium Organspende

"Wissen verdrängt Angst"

Düsseldorf. Nach den Organspendenskandalen in Göttingen und Regensburg ist die Verunsicherung bei den Bürgern groß. Wie sollen sich Spender verhalten? Exklusive Antworten von Experten erhielten Leser unserer Zeitung bei der RP-Podiumsdiskussion "Organspende – das geschenkte Leben". Von **Denisa Richters und Christian Schwerdtfeger**



Die geschäftsführende Ärztin der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO), Ulrike Wirges, erklärte, dass nach wie vor rund 12 000 Patienten in Deutschland auf ein lebensrettendes Organ warten, 8000 von davon auf eine Niere. "Das Problem ist, dass das Thema Tod bei den meisten Menschen weit weg ist, sie sich nicht gerne mit dem eigenen Tod auseinandersetzen", sagte Wirges. "Deswegen müssen wir die Ängste der Menschen abbauen, ihnen schon in jungen Jahren vermitteln, dass eine Organspende Leben retten kann."

Die Düsseldorfer Unternehmerin Maria Fischer, ebenfalls Gast auf dem Podium, spendete vor drei Jahren ihrem besten Freund, dem Klosterleiter und Psychoanalytiker Carl B. Möller, eine Niere. "Es ist ein Geschenk, einer nahestehenden Person mit einer Spende das Leben zu retten", sagt sie und rät allen Lebendspendern, sich vor einem Eingriff umfassend zu informieren. "Wissen verdrängt die Angst."

Das sieht auch Richard Viebahn so. Der Chefarzt am Bochumer Universitätsklinikum und Vorsitzender der Ethikkommission der Deutschen Transplantationsgesellschaft erklärte, dass er mit jedem seiner Patienten lange Gespräche führt: "Wer sich nach einer Beratung entschlossen hat, ein Organ zu spenden, tritt von dieser Entscheidung auch nicht mehr zurück." Der Vorsitzender der Diakonie Düsseldorf, Pfarrer Thorsten Nolting, sagte, dass das Thema Organspende auch in den Gemeinden lebhaft diskutiert werde. "Auch in der Predigt wird darüber gesprochen. Aber nie mit erhobenem Zeigefinger."

Sollte Organhandel legalisiert werden? "Die Enquete-Kommission hat sich damit eingehend auseinandergesetzt und dagegen entschieden", so Günter Wältermann, Vorstandsvorsitzender AOK Rheinland/Hamburg.

Auch die Widerspruchsregelung, bei der jeder Einzelne aktiv werden muss, um Organspenden auszuschließen, wurde kontrovers diskutiert. Einig war sich die Runde darin, dass Angehörige nach dem Hirntod eines nahen Menschen mit der Entscheidung überfordert seien, ob seine Organe freigegeben werden. Auch deshalb sei es besser, dies für sich rechtzeitig zu regeln. "Wir schicken unseren Mitgliedern den Organspendeausweis zu", sagte Wältermann.



Die Diskutierenden auf dem Podium im RP-Konferenzzentrum (v.l.): Pfarrer Thorsten Nolting (Diakonie), Ulrike Wirges (Deutsche Stiftung Organtransplantation), Moderator Martin Beyer (RP), Spenderin Maria Fischer, Richard Viebahn (Uniklinikum Bochum, Ethikkommission der Deutschen Transplantationsgesellschaft) und Günter Wältermann (AOK Rheinland/Hamburg). FOTO: Endermann, Andreas

<http://www.rp-online.de/nrw/staedte/duesseldorf/wissen-verdraengt-angst-aid-1.2994221>

© RP Digital | Alle Rechte vorbehalten.